

Markus Krottendorfer, „Mountains of Kong“

Im August des Jahres 2016 unternimmt Markus Krottendorfer eine Expedition in die Kong-Berge Afrikas auf den Spuren einer zwischen 1795 und 1797 unternommenen Expedition des Schotten Mungo Park zu den Ufern des Niger, in dessen Reisebericht die Berge zum ersten Mal in einer geografischen Karte verzeichnet waren. Dramatische und pittoreske Landschaften erwarten den Reisenden, überwältigender Schönheit und unbekanntem Gefahren ausgesetzt, zeugen die Bilder, die der Künstler von dieser Reise mitbringt, von der Unzugänglichkeit nicht nur der Geschichte, sondern auch dessen, was auf der Expedition heute zu sehen ist. Durch den Einsatz von Filtern, an Ort und Stelle der Aufnahme, bezeugt Krottendorfer die Unmöglichkeit zu dokumentieren, dem eigenen Blick wie den eigenen Bildern zu vertrauen. Geht es darum, den Fotografien noch mehr Schönheit zu verleihen, oder gerade darum, den Bildern ihre Schönheit zu rauben? Verstärken die Ein- und Umfärbungen die Erhabenheit der Bilder, oder belegen sie die Notwendigkeit, die Bilder bis zur Unkenntlichkeit zu entstellen? Wieviele Filter durchlaufen Bilder, bis wir sie sehen und über ihre Bedeutung spekulieren? Von wie vielen Bildern wurden wir getäuscht, in die Irre geführt und zu falschen Annahmen verführt? Die Kong-Berge existierten nur für wenige Jahrzehnte, obschon es sie nie gab, und obschon sie bis ins 20. Jahrhundert als Geistererscheinungen in diversen Karten manifest blieben. Handelt es sich um eine Geschichte der Täuschung? Gewiss. Konfrontiert uns Markus Krottendorfer mit einer Wiederaufführung dieser Täuschung? Gewiss. Doch nicht das Richtige dem Falschen entgegenzusetzen scheint die Motivation des Künstlers zu sein, sondern die mit weitreichenden Konsequenzen verbundene Etablierung der Unentscheidbarkeit der Frage nach Täuschung oder Wahrheit zu rekonstruieren. Der Ort der Unentscheidbarkeit dieser Frage markiert selbst in der Gegenwart noch einen Ort der Machtausübung.

Text: Reinhard Braun, 2016